

X Englische Besorgnisse wegen der Separatistenbewegung. Der Pariser englische Botschafter hatte Woincaré

einen neuen Besuch abgestattet. Der Botschafter hat dem französischen Ministerpräsidenten bei dieser Gelegenheit die Besorgnisse ausgedrückt, die die separatistische Bewegung in den Rheinländern dem Londoner Kabinett einflöße. Poincaré habe dem englischen Botschafter die Erklärung abgegeben, daß die französischen Behörden in der Rheinpfalz strengste Anweisung erhalten hätten, mit Hinblick „auf die separatistische Bewegung sich „kritischer Neutralität“ zu befleißigen. — Die Handlungen der Franzosen sprechen anders.

Aus In- und Ausland.

Weimar. Generalleutnant Haffe hat der Landesregierung von Thüringen in Weimar mitgeteilt, daß er bis auf weiteres alle öffentlichen und politischen Versammlungen auch in geschlossenen Räumen verbietet.

Mainz. Der Umlauf der Goldanleihe und der Rentenmark im besetzten Gebiet ist verboten worden, weil sie ausgegeben würden, ohne der hohen Kommission vorgelegt worden zu sein.

Wien. Der Reichsverband der Kriegsbeschädigten hat dem Bund der Reichsdeutschen in Österreich zum Zweck der Beschaffung von Lebensmitteln für notleidende Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebene im Deutschen Reich zwei Millionen Kronen übergeben.

Deutschland lehnt die Militärkontrolle ab

Die beiden Noten der Pariser Botschafterkonferenz in der Frage der Wiederaufnahme der interalliierten Militärkontrolle hat der deutsche Geschäftsträger nach Weisungen aus Berlin beantwortet. Es heißt in der Antwort:

Der Reichsregierung liegt es nach wie vor fern, die Verpflichtungen zu bekräftigen, die sich für sie aus den Bestimmungen des Versailler Vertrages ergeben. Sie sieht sich jedoch zu der Erklärung genötigt, daß sie im gegenwärtigen Zeitpunkt tatsächlich nicht in der Lage ist, diesen Verpflichtungen in allen Punkten gerecht zu werden. Deutschland befindet sich im Augenblick in einem Zustand schwerster innerpolitischer Erschütterung. Die Reichsregierung glaubt davon absehen zu können, die Ursachen und die Gefahren dieser Krise der Botschafterkonferenz in diesem Zusammenhang im einzelnen darzulegen. Nach den Verhältnissen, wie sie sich tatsächlich in Deutschland gestaltet haben, würde die Wiederaufnahme der Kontrollhandlungen in dem jetzigen Zeitpunkt einen neuen Konfliktstoff schaffen, der eine weitere innerpolitische, und zwar außerordentliche Belastung darstellt. Die Reichsregierung darf annehmen, daß auch die Botschafterkonferenz die Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Ordnung in Deutschland als Vorbedingung für die wirtschaftliche Gesundung und als Grundlage für die künftige Leistungsfähigkeit Deutschlands ansieht. Die Botschafterkonferenz wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet ist, von der deutschen Regierung die strikte Durchführung der in der Note vom 3. v. M. gestellten Forderungen zu verlangen. Die Reichsregierung bittet daher die Botschafterkonferenz, diese Forderungen unter den obwaltenden Umständen zurückstellen zu wollen.

Baldwin über Europas Zerfall.

Dem Abg. Dr. zu.

Der englische Premierminister sprach in der Londoner Guildhall über die Lage in Mitteleuropa und sagte, der jetzige Zustand in Mitteleuropa, in Deutschland flöste große Besorgnis ein. Die Regierung hatte das Zeichen erneuter Bereitwilligkeit auf Seiten der Vereinigten Staaten, mit Europa zusammenzuwirken, mit besonderer Genugung begrüßt. Nach Ansicht der Regierung bedeutet dies keinen Versuch, Amerika in die europäischen Verwicklungen hineinzuziehen oder es zum Schiedsrichter über Europas Geschichte zu machen. Aber Amerikas Interesse an einer wirtschaftlichen Erholung Europas, bei der es unvermeidlich eine bedeutende Rolle spielen muß, bedeutet nichts weniger als eine Kontrolle, und die Vereinigten Staaten sind infolge ihres Weltfriedens in der Lage, Urteile zu fällen und Maßregeln zu geben, die von allen anerkannt und angenommen werden müssen. Ob die Anstrengungen, eine Konferenz zustande zu bringen, zum Erfolg führen werden, das zu sagen ist noch zu früh, aber es ist unbestreitbar, daß man Europa in den Abgrund treiben läßt und daß die Mächte dem mit gefalteten Händen zusehen sollten. Das ganze Gewicht der britischen Autorität wird zugunsten eines Zusammenwirkens mit Amerika in die Waagschale geworfen werden.

Mittagsonne.

Roman von Wolf vom Rosenegg.

An der Ecke ihres Mannes lernte Elfriede vergessen, was hinter ihr lag; sie und Hans Reichmann erkannten frohen und dankbaren Herzens bald, daß es noch nicht zu spät war, das Glück, das nun doch noch zu ihnen gekommen war, zu genießen. An diesem Glücke nahmen im reichem Maße auch der Oberst und seine Frau teil.

Von Better Franz bekam Hans Reichmann zu seiner zweiten Vermählung ein im herzlichsten Tone gehaltenes Schreiben; er wünschte ihm von ganzem Herzen, so schrieb der alte Herr, daß sein zweites Glück von längerer Dauer sei. Er sei alt und müde geworden, und wünsche sich nur eines mehr, bald mit Kläre für immer vereint zu sein. Im Frühjahr wurde ihm dieser sehnlichste Wunsch erfüllt. Nach kurzer Krankheit schloß Franz Reichmann seine Augen zum letzten Schläfe. Hans und Elfriede führten zur Beerdigung nach Birkenau. Ergreifen stand Hans Reichmann am Grabe des Mannes, dem er so viel dankte, der ihm Vater im doppelten Sinne des Wortes gewesen war.

Bei der Ordnung des Nachlasses fand sich ein Testament, das von jenem Tage datiert war, an dem einst Kläre Reichmann ihrem Manne den ersehnten Erben geschenkt hatte. Der junge Hans Werner war darin von seinem Großvater zum Universalerben eingesetzt worden. Da weder ein Nachsatz zu diesem, noch ein weiteres Testament vorhanden war, wurde Hans Reichmann als Erbe seines Sohnes Besitzer von Birkenau. Da er jedoch weder von der Landwirtschaft etwas verstand, noch auch im Sinne hatte, seinem Berufe zu entsagen oder Meran zu verlassen, entschloß er sich, Birkenau zu verkaufen. Einen Käufer hatte er bald gefunden. Der Gutsnachbar Baron Böllingen erwarb es für seinen zweiten Sohn. Als die Verkaufsverhandlungen abgeschlossen waren und der Baron, Hans und Elfriede in dem sehr gemütlich eingerichteten Wohnzimmer auf Birkenau saßen, da fragte der Baron: „Herr Doktor, wenn ich mich recht entsinnere, haben Sie doch einmal in Schwandach bei dem Bäcker Großmeister gewohnt?“

„Ganz kurze Zeit, Herr Baron.“
„Erinnern Sie sich noch seiner Tochter?“

Amerika will nicht verhandeln.

Nicht unter Poincarés „Beschränkungen“.

Wie aus Washington gemeldet wurde, hat die Regierung der Vereinigten Staaten einstimmig beschlossen, an einer Sachverständigenkonferenz zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit nicht teilzunehmen.

Präsident Coolidges Vortragsführer im Weißen Hause teilte mit, der Präsident sei der Ansicht, daß eine Untersuchung, die in Übereinstimmung mit dem französischen Vorschlag auf die Reparationsfähigkeit Deutschlands für einen begrenzten Zeitraum beschränkt sei, „zwecklos und vergeblich“ sein würde. Der Vortragsführer fügte hinzu, daß die Vereinigten Staaten keinem nützlichen Zwecke dienen könnten, wenn sie an einer derartigen Untersuchung teilnehmen würden. Aus diesem Grunde sei die Washingtoner Regierung nicht geneigt, bei der Einberufung internationaler Sachverständiger mitzuwirken, wenn sie nicht in der Lage sein werden, einen weitreichenden und umfassenden finanziellen Plan zu unterbreiten.

Volkspartei und Deutschnationale.

Um den Reichstanzler.

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Scholz, erklärte gegenüber den Unrichtigkeiten in die Öffentlichkeit gedruckten Angaben über die letzten Parteiverhandlungen zur Stellung der Reichsregierung und des Reichstanzlers:

„Der Wunsch der großen Mehrheit der Fraktion ging dahin, den Vorsitzenden zu beauftragen, mit dem Herrn Reichstanzler in dem Sinne zu verhandeln, daß der Herr Reichstanzler die Fraktionen der Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei auffordern möchte, angesichts der Not der Zeit sich der Mitwirkung in einem von allen bürgerlichen Parteien gebildeten Kabinett nicht zu verweigern. Die selbstverständliche Voraussetzung für die große Mehrheit der Fraktion war dabei das Verbleiben des Reichstanzlers Dr. Stresemann in seinem Amte. Nachdem die deutschnationale Fraktion eine Erklärung verbreitet läßt, wonach ihre Stellung unverändert dahin ginge, daß der Rücktritt des Reichstanzlers Dr. Stresemann als unbedingt erforderlich angesehen würde und die Verhältnisse einen Ausbruch nicht gestatteten, entfällt für die Fraktion der Deutschen Volkspartei die Voraussetzung, unter der der Beschluß gefaßt war, so daß er sich dadurch erledigt.“ Wenn somit die erneuten Bemühungen der Deutschen Volkspartei, alle bürgerlichen Kräfte zu gemeinsamer Arbeit in der Regierung zusammenzufassen, erneut erfolglos geblieben sind, so trägt hierfür die deutschnationale Fraktion die alleinige Verantwortung.

Vokales und Provinzielles.

Halver, 13. November 1923.

In vorliegender Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des spannend geschriebenen Romans

„Flammen“

aus der Feder von Hans Schulze.

Möge er allen Lesern und Leserinnen eine angenehme unterhaltende Lektüre sein.

□ Veräufte Reichsbanknoten. Betrügler haben bekanntlich wiederholt versucht, Reichsbanknoten in den Verkehr zu geben, die durch Stempelaufdruck mit einer höheren Wertangabe versehen sind. Vor Annahme dieser veräufelten Noten wird gewarnt mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß bisher von der Reichsbank nur zwei Arten von Reichsbanknoten ausgegeben worden sind, die durch Überdruck einen vom Text der Note abweichenden Wert erhalten haben. Es sind dies die Reichsbanknoten zu ursprünglich 1000 Mark mit dem Datum vom 15. Dezember 1922, die durch Überdruck den Wert von 1 Milliarde, und die Reichsbanknoten zu ursprünglich 5000 Mark mit dem Datum vom 15. März 1923, die durch Überdruck den Wert von 500 Milliarden Mark erhalten haben. Weitere überdruckte Reichsbanknoten sind bisher nicht ausgegeben worden.

— Was unser Geld wert ist, wissen wir längst. Es ist gar nichts wert. Trotzdem fühlt man so etwas wie Ueberrasschung und Beklemmung zugleich, wenn hin und wieder an einem handgreiflichen Exempel einen die

„Der Frau Gräfin Meriniski? Selbstverständlich!“

„Ah, Sie wissen, daß sie Gräfin wurde?“

Hans Reichmann erzählte kurz, wie er mit dem gräflichen Paar bekannt geworden war, und bemerkte, daß er seitdem von der Gräfin gar nichts mehr vernommen habe.

„Die Gräfin“, erzählte hierauf der Baron, „hat von ihrem Manne ein großes Vermögen geerbt; nur etwas Vorgegeld und der Stammsitz fielen an eine Seitenlinie. Nun war es begreiflich, daß die junge, schöne und reiche Witwe Bewerber in Hülle und Fülle fand, und zwar Bewerber mit alten, klangvollen Namen. Bei ihrer zweiten Wahl aber hatte sie kein Glück. Es war wieder ein Graf, und zwar ein junger; aber, wie es sich dann leider herausstellte, kein echter. Ein Hochstapler, wie sich solche überall dort herumtreiben, wo die große Welt verkehrt. Seine Papiere waren scheinbar in Ordnung, und so fand die Hochzeit statt. Natürlich erwiesen sich dann die Papiere vom ersten bis zum letzten Buchstaben als gefälscht. Ein halbes Jahr dauerte die Herrlichkeit, das junge Paar gondekte in der halben Welt herum, dann aber hatte es der Graf glücklich fertiggebracht, den größten Teil des Meriniskischen Vermögens zu verschleudern. Mit dem Reste war er eines Tages spurlos verschwunden. Auch den größten Teil des Schmuckes seiner Frau ließ er mitgehen. Martha Meriniski, wie sie heute einfach heißt, ließ ihre zweite Ehe für ungültig erklären und ist nun wieder Gesellschafterin bei einer mir bekannten alten Dame, einer Ministerwitwe. Die letzten Ereignisse sind natürlich nicht spurlos an Gräfin Martha vorübergegangen, immerhin ist sie heute noch eine stattliche, hübsche Erscheinung.“

„Sie haben sie gesehen, Herr Baron?“ fragte Dr. Hans Reichmann.

„Vor wenigen Wochen. Nun ist sie mit ihrer Herrin nach Ägypten gereist. Vielleicht wählt sie ein drittesmal bescheidener und glücklicher“, erwiderte der Baron.

Das war das letzte, was Hans Reichmann von der Martha Großmeister hörte. So erfuhr er auch niemals davon, daß Martha Großmeister einst auch jene namenlosen Briefe aus Liebe zu ihm geschrieben hatte, jene Briefe, die wirklich nicht ohne Erfolg geschrieben waren, aber ganz andere Folgen gehabt hatten, als Martha Großmeister wollte. Uebrigens lagen jene Ereignisse so weit zurück, daß Hans Reichmann ihrer kaum mehr gedachte.

Nachdem dann alles geordnet und für die alten Dienstboten, die seinem Vetter mehr als ein Menschenalter lang

ganze Größe unserer Währungsmisere drastisch vor Augen geführt wird. Vor einigen Tagen hatte sich in einer karitativen Anstalt eine Masse kleiner Scheine gesammelt, die man zusammenpackte und bei Geschäften und Kassen einzulösen suchte. Ein Aushilfszettel hier und dort. Was sollte man mit dem Papierwust! Schließlich kam der rettende Gedanke. Der Althändler war ja auch noch da. Der packte den ganzen Kram auf die Wage und zahlte für die 700 Millionen Mk. Geldzeichen 1,6 Milliarden Mk. als Altpapierpreis. Das ist unser Papiergeld! — So geschah in Olpe.

Halver, 12. Nov. Infolge Verfügung der Reichseisenbahn betr. Einschränkung des Personenzugsverkehrs fallen auf der hiesigen Eisenbahnstrecke folgende Züge aus:

Richtung Brügge: Ab Halver 9,50 Uhr vorm., 3 Uhr nachm. und 8,28 Uhr abends.

Richtung Radevormwald-Barmen: Ab Halver 7,58 Uhr vorm. 12,48 Uhr mittags. Der Zug ab Halver 6,09 Uhr vorm. fährt nur bis Radevormwald und hat keinen Anschluß mehr nach Barmen.

Richtung Wipperfurth: Ab Halver 8,05 Uhr vorm. und 4,10 Uhr nachm.

Nachstehende Züge bleiben bestehen:

Richtung Brügge: Ab Halver 6,05 Uhr vorm. (Werktag) 9,04 Uhr vorm., 12,46 mittags, 5,54 Uhr nachm., 8,14 Uhr abends.

Richtung Radevormwald-Barmen: 6,09 Uhr vorm. (Werktag nur bis Radevormwald), 11,39 Uhr vorm., 4,04 Uhr nachm., 7,02 Uhr abends 9,49 Uhr abends.

Richtung Wipperfurth: 6,09 Uhr morgens und 7,10 Uhr abends.

Halver, 13. Nov. Der vorige Sonntag war kirchlicherseits der Mission gewidmet. Missionar Theiß von der rheinischen Mission hielt die Predigt über Offenbarung Johannes 3,11: „Siehe, ich komme bald. Halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme“. Er beleuchtete die Aufgabe der Mission und ihre Tätigkeit. In den nächsten Tagen wird, wie der Prediger nach Schluß seiner Rede mitteilte, eine Hauskollekte in hiesiger Gemeinde abgehalten werden, wofür er die Herzen warm zu machen suchte. Mit Rücksicht auf die Geldentwertung bat er, wenn möglich, der Sammlung in Naturalien zu bedenken. Auch wir möchten die Kollekte den Gemeindegliedern dringend ans Herz legen.

Halver, 13. Nov. Wie durch Anzeige bekannt gegeben, veranstalteten der Dillitantenverein Hohenzollern und die Freiwillige Feuerwehr im Saale der Carlshöhe, nachdem am Samstag nachmittag eine Vorführung für die Schüler der Gemeinde vorausgegangen war, am Samstag abend, Sonntag nachmittag und Sonntag abend je eine Vorführung des von echt vaterländischem Geiste durchdachten Films „Der Rhein“. Wir wollen von vornherein bemerken, daß es uns wegen des beschränkten Raumes nicht möglich ist, auf den Gedankengang des Films so einzugehen, wie er es wohl mit Recht beanspruchen könnte. Der erste Teil „Aus Sage und Geschichte“ führte uns entwickelnd und lebendig in dieselbe von den Ursprüngen bis zu der Zeit vor dem Kriege ein. Es folgte das Geographische des deutschen Stromes, weiter Sitten, Gebräuche, Geschäft, Handel, Industrie, Bauwesen, Kunst, Literatur usw. Kurzum alles, was dazu dienen konnte, das Gesamtbild zu vervollständigen, und was in jedem Herzen Heren das Gefühl des ersten ließ, daß der Rhein trotz der Ungunst der jetzigen Aus-sichten deutsch bleiben soll und muß. Der Schlußteil beschäftigte sich ausführlich mit der Rettungsarbeit des Hospizes St. Bernhard. Auch wurden noch einige Bilder weiteren Inhalts zugegeben. Die ganze Vorführung war für jedermann äußerst belehrend und bildend, die Bilder waren klar und deutlich. Die begleitende Musik war sehr stimmungsvoll und immer dem Gebotenen angepaßt. Um so mehr muß es bedauert werden, daß nicht alle Vorführungen so besetzt waren, wie sie es verdienen hätten, und wie es auch im Interesse des guten Zweckes, für den ein etwa erzielter Ueberschuß bestimmt war, zu wünschen gewesen wäre. Für die beiden veranstaltenden Vereine erfordert die ganze Sache ein gewaltiges Risiko,

freu gedient hatten, auf das beste gesorgt war, nahm Hans Reichmann von der Stätte seiner Jugend Abschied und fuhr mit Elfriede wieder ihrer Heimat, dem sonnigen Meran, zu.

— Ende —

Humoristisches.

Nur das Feinste. Frau Bollgold kommt in ein Installationsgeschäft und verlangt eine Lampe a. 110 oder 220 Volt? fragt die Verkäuferin. „Natürlich 220“, sagt Frau Bollgold, „oder denken Sie, wir können uns die nicht leisten?“

Zusammenfassung. Ein Kaufmann rief den Kontor-fist. „Frei, wenn nachher ein Herr Hoffmann kommt und nach mir fragt, dann sagst du, ich bin fortgegangen und komme vor Bureauauschluß nicht wieder.“ Frei nickte und wollte gehen. Da rief ihn der Kaufmann zurück. „Du, Frei — und daß du mir aber nicht fleißig arbeitest, wenn der Mann kommt, dann merkt er gleich, du schwindest!“

Nette Zeiten. „Sie wollen meine Tochter heiraten — haben Sie denn Geld?“ — „Ich habe etwa fünf Millionen Mark.“ — „Junger Mann — ich meine, wieviel Sie besitzen, nicht, was Sie bei sich haben!“

Schweres Stadium. Spät nachts rief ein stark angefaulter Mann einen Droschkentreiber an und sagte: „Fahren Sie mich nach der Lindenstraße 100.“ Nach einer Weile fuhr das Gefährt und der Kutscher sagt zu dem vor sich hinstehenden Fahrgast: „Aussteigen, Herr, wir sind angelangt.“ „Was macht die Tage?“ „3500 M.“ Umständlich sucht der Mann in allen Taschen, dann sagt er: „Sie, Kutscher, fahren Sie mich zurück, bis es bloß noch 1000 M. macht, mehr habe ich nicht bei mir!“

In der Küche. — „Aber Else, die Küche ist ja ganz parfümiert!“ „Still, ich habe einen Böffel Maiglöckchenparfüm hineingegeben, es gibt heute Frühlingssuppe.“

Auf einen großen Klotz. — „Das Fleisch, das Sie mir geküchelt haben, war so zäh, daß es überhaupt nicht weich zu kochen war. Wir hätten Schuhsohlen daraus machen lassen können.“ „Na, warum haben Sie's denn nicht gemacht?“ „Wir wollten ja aber wir kriegten die Nägel nicht durch!“

Ein Kamel aus der Tertiarzeit. Die Expedition des amerikanischen Gelehrten Albert Thomson vom amerikanischen Museum für Naturgeschichte entdeckte in der Nähe von Lincoln (Nebraska) Schädel und Kinnladen eines riesigen Kamels, das in der Tertiarzeit die Steppen von Nebraska und Wyoming bevölkert haben mag. Das prähistorische Kamel war etwa um 30 % größer als die jetzt bekannten Wüstenschiffe. Man nimmt an, daß es sich schließlich nicht um ein richtiges Kamel, sondern um eine ganz nahe verwandte, jetzt aber ausgestorbene Tierart handelt.

Künstliches Petroleum. Eine französische Zeitschrift bringt einen Artikel des Toulouser Professors Mailhe, in dem der auch im Ausland bekannte Gelehrte sich über die Möglichkeit verbreitet, Petroleum künstlich zu erzeugen. Man braucht zu diesem Zweck nur verschiedene vegetabilische Öle, rein oder miteinander vermischt, unter gewissem Verhältnis mit Chlorzink zu erwärmen. Dabei erhält man ein vorzügliches verwertbares Produkt. Angesichts des Namens des Professors Mailhe ist ein Zweifel an der Lösung der Aufgabe kaum gestattet. Mailhe versichert, daß er bei seinen Versuchen nicht nur Petroleum zu Leuchtzwecken erzeugte, sondern auch Nebenprodukte.

Gottesdienst im Kino. In der englischen Stadt Sutton (Grafschaft Surrey) hat man den ersten Versuch mit der Abhaltung von Gottesdiensten im Lichtspieltheater gemacht. Der Versuch ist gelungen. Schon eine Stunde vor Beginn der Vorstellung standen lange Reihen vor dem größten Lichtspieltheater der Stadt. Kurz nach der Öffnung des Theaters waren alle Plätze besetzt. Den Besuchern war das Rauchen erlaubt. Der Kirchenchor und eine Kapelle trugen Musikstücke und Gesänge vor. Der Text der Choräle wurde auf die Leinwand geworfen und von der Versammlung mitgesungen. Nach einigen Lichtbildvorführungen wurde regelrechter Gottesdienst gehalten. Der Geistliche hielt eine Predigt, sprach Gebete und las aus der Bibel vor. Die Menge hörte mit größter Aufmerksamkeit zu und dankte für das Gebotene durch reichen Beifall.

Kleine Nachrichten.

Die Ernennung Jarres zum Reichsinnenminister bevorstehend.

Berlin, 10. November. Wie man hört, haben die Besprechungen des Reichsfinanzministers mit dem Duisburger Oberbürgermeister Jarres Erfolg gehabt. Die Ernennung des Herrn Jarres zum Reichsinnenminister steht für heute nachmittag bevor.

Goldmarkberechnung der Postzeitungsliste.

Berlin, 10. November. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger teilt mit: Die Reichspostverwaltung hat den ersten Vorkalkulationen der Zeitungsverleger Rechnung getragen und die Berechnung der Postbezugspreise in Goldmark schon für den Dezember genehmigt, und zwar für die Gruppe I der Postzeitungsliste. Die am 1. November für den Dezember-Postbezugspreis angemeldeten Grundzahlen sind somit gegenstandslos geworden. Eine Schlüsselzahl wird nicht mehr ausgegeben. Die Post nimmt nur noch Abonnements in Goldmark an. Die Post leistet am 19. November die erste Teilzahlung auf die Bezugsgebühren zu dem an diesem Tage gültigen Umrechnungskurs für die Reichsmark. Der Rest der Bezugsgebühren wird am 1. Dezember ausbezahlt, und zwar zum Umrechnungskurs des 25. November.

Zur Freilassung Ludendorffs.

Berlin, 10. November. In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, hat die Nachricht von der Freilassung des Generals Ludendorff überaus große Freude hervorgerufen. Man legt Wert darauf, festzustellen, daß keine Fühlungsnahme der bayerischen Regierung mit Berlin vor der Freilassung Ludendorffs stattgefunden hat, und hat sofort Vorentscheidungen genommen, in München nach den Gründen für diese Freilassung anzufragen.

Milch 40 Milliarden.

Berlin, 10. November. Der Milchpreis für Montag, den 12. November, wird wie folgt festgesetzt: Vollmilch je Liter 40 Milliarden, Magermilch je Liter 13 1/2 Milliarden.

Pflünderung in Kottbus.

Kottbus, 10. November. Den Erwerbslosen in Kottbus konnte gestern keine Unterstützung gezahlt werden, da es an Mitteln fehlte. Das Angebot der Stadt, vor-

läufig jedem Erwerbslosen ein Brot zu verabfolgen, wurde abgelehnt. Die Erwerbslosen verteilten sich truppweise über die ganze Stadt und plünderten vor allem Bäder-, Fleischer- und Zigarrenläden. Die Schutzpolizei wurde schließlich der Plünderer Herr. Es gelang, zehn Personen festzunehmen. Abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Deutsche Schulwünsche in Polen.

Warschau, 10. November. Nach der polnischen Telegraphenagentur empfing der Vizepräsident des Staatsministeriums Korfanty die Vertreter der deutschen Schulfraktion, die eine Reihe von Wünschen der deutschen Bevölkerung auf dem Gebiete des Schulwesens vorbrachten. Korfanty erklärte, daß er die Verhältnisse kenne, die Angelegenheit wohlwollend prüfen und sie dem Ministerrat unterbreiten werde.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Lohnregelung im Bergbau.) Die Löhne im Kohlenbergbau für die Woche vom 5. bis 11. November 1923 wurden durch Schiedspruch im Reichsarbeitsministerium festgesetzt. Der Durchschnittslohn einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes beträgt im Ruhrbezirk 675 Milliarden Mark, im ober-schlesischen Steinkohlenbezirk 465,750 Milliarden Mark, im sächsischen Steinkohlenbezirk 426,574 Milliarden Mark je Schicht. Für den mitteldeutschen Braunkohlenbezirk wurde eine Vereinbarung erzielt, wonach der Durchschnittslohn 400 Milliarden Mark je Schicht beträgt.

Berlin. (Wilder Streik.) Am 10. November war Berlin mit einigen Ausnahmen (Vorwärts, Der Deutsche) ohne Mittag- und Abendzeitungen, da in den Betrieben, auch in den Rotendruckereien, ein wilder Streik ausgebrochen war. Streikgegenstand war die Lohnfestsetzung. Ein vom Reichsarbeitsministerium eingesetzter Schlichtungsausschuß hatte den Spitzenlohn für die Woche vom 3. bis 9. November auf 3 1/2 Milliarden Mark festgesetzt. Der sich hieraus ergebende Restlohn soll bis Montag, den 12. November, zur Auszahlung gebracht werden. Der Streik ging von den Betriebsräten, nicht von den Organisationen aus. Die Arbeitgeber hatten den Schiedspruch angenommen, die streikenden Arbeitnehmer ihn abgelehnt. Von der Arbeitgeberseite wurde erklärt, falls bis zum Abend die widerrechtlich niedergelegte Arbeit nicht aufgenommen sei, würden die Betriebe geschlossen. Den ganzen Tag wurden Einigungsverhandlungen unternommen.

Berlin. (Die Streikgefahr im Bankgewerbe.) Die Streikabschätzung im Bankgewerbe ist am Sonnabend in Berlin in drei Großbanken (Dresdener Bank, Mitteldeutsche Kreditbank, Commerz- und Privatbank) und den größeren Privatbanken durchgeführt worden. In den Großbanken mit einer Belegschaft von rund 20.000 Angestellten haben etwa 85 % für den Streik im Goldlohn gestimmt. In den Privatbanken erklärten 90 bis 92 % der Angestellten ihre Streikbereitschaft. In den übrigen Großbanken ist die Abstimmung so vorbereitet, daß das Gesamtergebnis am Montagabend vorliegen wird.

Essen. (Massenentlassungen bei Krupp.) Obwohl beim Abschluß des Abkommens zwischen der Firma Krupp und der französischen Kontrollkommission der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß man sich in großem Umfang zu produktiver Arbeit auf den Kruppischen Werken übergeben werden kann, nimmt die Verwaltung der Firma Krupp jetzt ebenso wie die anderen Konzern-Entlassungen im großen Umfang vor. Alle über 66 Jahre alten Arbeiter werden bis zum 31. Dezember pensioniert, ebenso alle 55- bis 64-jährigen Arbeiter, wenn sie keine nennenswerte Arbeit verrichten. Alle Arbeiter, die ihre Familie im unbefestigten Gebiet haben, erhalten in dieser Woche ihre Kündigung. Wenn sie sich mit sofortiger Kündigung einverstanden erklären, wird ihnen der Lohn für 14 Tage, sowie die Reisekosten vergütet. Weiter werden alle Arbeiter bis zu 35 Jahren entlassen, mit Ausnahme der Soziallohnempfänger, und ebenso die über 65 Jahre alten Arbeiter, die sich zur Arbeit nicht eignen. Schließlich können alle Bekehrten, die sich zur Arbeit nicht eignen, zur Entlassung kommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Geschichte von der Stopfnadel. Eine bemerkenswerte Entscheidung fällt ein holländisches Amtsgericht. Den Streitgegenstand bildete eine — Stopfnadel. Das Gericht konnte aber über diese Kopfarbeit nicht entscheiden, weil die beklagte Partei geltend machte, daß nach der heutigen Gesetzgebung der Amtsrichter nur über Werte von einer halben Milliarde entscheiden dürfe, während eine Stopfnadel eine ganze Milliarde wert sei und daher die Zuständigkeit des Amtsgerichts bei weitem überschreite. Der Rechtsstreit über die Stopfnadel mußte daher wegen Unzuständigkeit des Gerichts an das Landgericht verwiesen werden. Recht muß Recht bleiben, und wenn die Welt darüber zugrunde geht!

Vom Lebensmittelmarkt.

* Brotpreis in Berlin: 120 Milliarden. In Berlin kostet das Brot vom 10. November ab 120, die Schrippe 5 Milliarden Mark. Diese Preiserhöhung ist, wie der Zweckerband der Bäckermeister Groß-Berlins mitteilt, durch weitere erhebliche Mehlerhöhungen notwendig geworden. Zuletzt kostete das Brot in Berlin 105 Milliarden Mark.

Börse und Handel.

In Millionen M. Was kosten fremde Werte? In Millionen M.

Börsenplätze	10. 11.		9. 11.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Gulb.	243 300	244 610	243 390	244 610
Dänemark 1 Kr.	107 730	108 270	107 730	108 270
Schweden 1 Kr.	165 585	166 415	165 585	166 415
Norwegen 1 Kr.	98 765	94 235	92 765	94 235
Finnland 1 Mark	16 957	17 034	16 959	17 034
Amerika 1 Doll.	628 425	631 575	628 425	631 575
England 1 Pfd.	2 793 000	2 807 000	2 793 000	2 807 000
Schweiz 1 Fr.	111 720	112 280	111 729	112 280
Frankreich 1 Fr.	35 910	36 090	35 910	36 090
Belgien 1 Fr.	30 923	31 077	30 923	31 077
Italien 1 Lira	27 930	28 070	27 930	28 070
Tschechien 1 Kr.	18 354	18 446	18 354	18 446
Österr. 1000 Kr.	8 977	9 023	8 977	9 023
Ungarn 1000 Kr.	33 915	34 085	33 915	34 085

Deutsche Werte am 10. November.

Dollarabschätzungen . . . (keine Notierung)
Goldanleihe (1 Dollar) amisch . . . 630 Milliarden. Papierm.
Ein Goldpfennig . . . 15
Fünf . . . 7,5
Zehn . . . 15
Eine Goldmark . . . 150
Eine Goldmark, umgerechnet über den amischen
Berliner Briefkurs für Auszahlung New York (1 Dollar
631 575 Millionen) gleich 150 375 Millionen.

Turnen, Spiel und Sport.

Halver, 12. Nov. 23.

Am Sonntag vormittag fanden sich im Gesellschaftsspiel der 3. Jugend des Lüdenscheider Turn- und Sportvereins 1861 und die 2. Jugend des Spiel- und Sportvereins Halver 1911 gegenüber. Halver gewann das Spiel unerwartet hoch mit 7 : 1. — Nachmittags spielten die 1. Jugend- und die 2. Seniorenmannschaft des Sp. u. Sp. Halver gegeneinander. Die 1. Jugend trug mit 8 : 2 (!) den Sieg davon.



**SPORTHAUS
STADION**
Inh. Willy Kottseper, Hagen.
Körnerstraße 24
gegenüber der Stadt Sparkasse
Erstes Spezialgeschäft am
Platze.

Bezugsbedingungen.

Ein anderer als monatlicher Bezug wird nicht gewährt. Die monatlichen Bezüge verpflichten sich, bei der Bestellung des Abonnements die während der einmonatlichen Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen.

Berlin, 12. Nov. An der heutigen Börse notierte der Dollar 630 000 000 000.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Heute abend 7 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilh. Pulvermacher

im Alter von 55 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Pulvermacher.

Langenscheid b. Halver,
den 11. Nov. 1923.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 15. Nov., nachm. 3 Uhr, vom Sterbesaule aus.
Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Höllerhaus, den 12. Nov. 1923.

Familie Sondermann.

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel,
Vereine und Private

in modernster Ausführung
- liefert schnell und billig -

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Buch- und Kunstdruckerei.
Verlag des „Allgemeinen Anzeigers“ u. „Schalksmühler“
- General-Anzeigers. -

Jede Dame liebt Fleckenpuder-Feife

ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. blendend schön. Teint. Alles dies erzeugt die echte

die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul.

Zu haben bei:
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.



**Taschenlampen
- Batterien
und
- Glühbirnen**
wieder vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.



Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4188.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
- Nadelholzbestände -

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene
Holzbestände zu kaufen

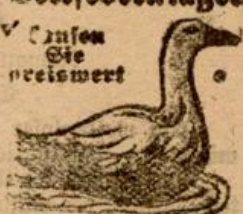
Hörtemann & Co., Holzhandlung Hagen i. W.
Fernruf 1897 und 3965

Geschäftsbücher

liefert und stellt her

Wilh. Bell jr., Halver
Buchdruckerei u. Buchbinderei

Nur in meinem
Bettfedernlager



**Bettfedern
Inlette**

fertige Betten
werd. kostenlos im
Haus des Käufers auf-
gestellt.
Gust. Windmüller
Bettfedern-Großhandl.
Bismarckstr. 24
am Wilhelmshafen
Telefon 3694.
Strassenbahnhaltestelle
Linie 8
Geschäftsbüro von 8 Uhr
morg. bis 7 Uhr abends
Hagen i. W.

Nehme noch Be-
stellungen für

Stechrüben
entgegen.

Grich Schulte,

Halver i. W.

Kronprinzenstr. 14.